

eine alte heidnische Cultusstätte, auf der er selbst erst nach Zerstörung der Götzenbilder die Spuren des alten Aberglaubens getilgt hatte.

In seinem Schlafgemache liess Bertoald, sein Nachfolger, ein Franke von Geburt, sein eigenes Bett aufschlagen und dafür Gaugerichs Sterbebett in die Medardus-Kirche abführen. Als ihm aber nächtlicher Weile der Heilige erschien und ihn verwarnete, stellte er schleunigst die alte Ordnung wieder her. In dem Schlafgemache aber erbaute er einen Altar. Hier liegen, wie der alte Biograph erzählt, Cleriker fortwährend dem Gottesdienste ob. Aus der dritten Vita wissen wir, dass diese Zelle sich im Norden an die Marienkirche anschloss und bis auf Bischof Rothard († 994/5) stand. Unter ihm wurde sie abgebrochen, weil darunter eine Crypta gebaut werden sollte; der Altar aber wurde nach Osten geschoben. Erst Bischof Gerard, derselbe, welcher die dritte Vita veranlasste, hat ihn bei der Erneuerung der Hauptkirche an den alten Platz zurückgeführt.

Obwohl die alte Vita einen bestimmten Hinweis auf den Ort ihrer Entstehung nicht enthält, so ist es unzweifelhaft, dass sie einem Cleriker von Cambrai verdankt wird. Die Oertlichkeiten daselbst kennt der Verfasser offenbar aus eigener Anschauung. Wenn zuletzt berichtet wird, dass ein gewisser Launerich sich bei Nacht in die Kirche schlich, um das Grab des Heiligen zu berauben, aber durch den Kirchendiener Baudegislus, dem Gaugerich im Schlafe erschienen war, gestört wurde, dass dieser dem Räuber die Beute abnahm und ihn in die Kirche des h. Quintinus entweichen liess, dass ihm später verziehen wurde und er nur noch wenige Jahre lebte, so ist dies eine Erzählung, bei welcher die Feder des Clerikers von Cambrai nicht zu verkennen ist. Auch hinsichtlich der Abfassungszeit findet sich in der kleinen Schrift keine directe Andeutung. Wie aber der Verfasser bei seinen Schilderungen stets die alten Merowingischen Einrichtungen, keine neueren Institutionen vor Augen hat, so zeigt auch die Sprache der Vita, dass sie nicht lange nach Bischof Bertoald¹, sicher aber

soleum oben erbaut. Der Berg wurde später nach Gaugerich benannt. Hier fand ein sehr besuchter Jahrmarkt an seinem Gedächtnistage statt, der Cambrais Namen weithin bekannt machte.

1) Flod., Hist. Rem. II, 5 (SS. XIII, p. 452) erzählt, dass Bertoald zusammen mit Bischof Somnatus von Reims einer Synode beigewohnt habe. Man nennt diese Synode die von Reims und lässt sie 624 oder 625 gehalten werden (Maassen a. a. O. S. 213). Neuerdings hat jedoch Duchesne in der Académie des Inscriptions (cf. Bulletin critique 1889, S. 159) die Existenz einer Synode von Reims bestritten und mit Recht darauf hingewiesen, dass Flodoard keinen Ort für die Synode angiebt. Er zeigt die Uebereinstimmung der Canones mit denen der Synode von Clichy (626/7 bei